

Wenn Gott einen Berg für den nationalen Bettag herausputzt - der Säntis ganz in Weiss und von oben ins beste Licht gerückt

Nach vielen grauen Tagen steht der Säntis in weisser Pracht unter blauem Himmel bereit für den nationalen Gebetstag vom 15. September 2024. Und die Gästeschar war so gross wie noch nie

Freudestrahlend begrüsst Peter Knöpfel der Leiter des Appenzeller Gebets die Gästeschar aus den angrenzenden Kantonen und Ländern auf dem Säntis.

Der Himmel war schon bei der Auffahrt wolkenlos und die Flanken des Säntis präsentierten sich ganz in weiss, als ob sie dem Leitvers des Bettages aus 2. Kor. 7,1 Nachdruck verleihen wollten: *«Wir wollen uns von jeder Befleckung reinigen und die Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes.»*

Eins machen mit Jesus

David Welz, Gebet für die Schweiz, Verantwortlicher für die Deutschschweiz, lud gleich zu Beginn zum Abendmahl ein. Der Tausch eines schmutzigen Arbeitstunus mit einem weissen Hemd veranschaulichte die Reinwaschung des sündhaften Menschen durch das Blut Jesu eindrücklich und richtete die Anwesenden auf den Kern des eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettags aus.

Lobpreis und Predigt

Der Vormittag gehörte dann einem ausgedehnten Lobpreis. Die Herzen der Teilnehmenden waren geöffnet und empfänglich für den anschliessenden Kurzpredigt von Joel Küng. Er nahm wieder Bezug auf den einleitenden Kleidertausch sowie das menschliche Lasten-Tragen und die Tragkraft und im Kern Einfachheit des Glaubens. Sein Vergleich des Ersteigens des Säntis zu Fuss als grosse Last gegenüber der Fahrt mit der «Seilbahn des Glaubens» erheiterte die Anwesenden und bot einige Denkanstösse für das eigene Glaubensleben.

Kantonsratspräsident als Gast

Walter Raschle, Kantonsratspräsident von Appenzell Ausserrhoden, richtete ein paar Gedanken zum Bettag an die Zuhörerinnen und Zuhörer. Dabei würdigte er diesen Anlass und das Innehalten im hektischen Alltag. Er berichtete einiges aus der Arbeit zur Revision der Kantonsverfassung. Der Zeitgeist führte auch in seinem Kanton zur Diskussion, ob Gott noch Platz haben soll in der Präambel. Zahlreiche Rückmeldungen in der Vernehmlassung, unter anderem auch ein zielgerichtetes Engagement von Personen des Appenzeller Gebets bewirkten, dass Gott noch erwähnt bleibt. Abschliessend zählt er noch einige Gebetsanliegen auf, die die Anwesenden in ihre Fürbittezeiten mitnehmen konnten. Darunter auch die Achtung gegenüber Andersdenkenden. Mit Gebet und Segnungen der Politikerinnen und Politiker wurde der Vormittag beendet.

Essen und interessante Begegnungen

«Die Wurzeln des Säntis-Gebets finden sich im Christustag des Jahres 2004 und dem daraus folgenden Gebetsnetzwerks der Schweiz. Fahnenträgerinnen und -träger repräsentierten das Gebet für jede politische Gemeinde in der Schweiz.». Die anwesende Pfarrerin Christa Heyd erweiterte die Entstehungsgeschichte noch auf die seit dem Jahr 2001 in der Kapelle auf der Schwägälp stattfindenden ökumenischen Gottesdienste, nach welchen Beterinnen und Beter auf

den nahegelegenen «Hausberg der Ostschweiz» gezogen sind. Ihr Herzensanliegen war es, dass das Land seine Identität wieder im Bund mit dem Höchsten findet und der Name des Höchsten in Ehrfurcht ausgesprochen wird.

In einer Ecke finden sich drei Generationen einer «Säntisgebets»-Familie. Eine andere Frau aus dem Bächli ist zum ersten Mal dabei. Jemand stellt fest, dass der Bettag auf dem Säntis oft von Sonnenschein begleitet wird. Die Anwesenden freuen sich durchwegs auf das Singen auf der Terrasse und den Rundgang um den Säntis-Gipfel.

Singen und marschieren als sichtbare Tradition

Nach dem Mittag steht traditionellerweise die Besammlung auf der Terrasse auf dem Programm. Diesmal aufgrund der grossen Schneemassen auf der geschlossenen West-Terrasse. Schofar-Bläser zeigten die Verbundenheit zu Israel, Alphornbläser diejenige zur Heimat. Auch in diesem Jahr wurde das gemeinsame, inbrünstige Singen unter der Begleitung der Blaukreuzmusik Herisau gepflegt. Der Schweizerpsalm und das Landsgemeindelied von A.Rh. gehören ebenso dazu wie «Grosser Gott, wir loben Dich» und die «Die Berge verkünden».

Immer wieder bietet sich der Marsch über den Gipfel, wie auch bei der Berg- und Talfahrt die Gelegenheit, den Gästen die Tradition des Nationalen Dank-, Buss- und Bettags zu vermitteln. So traf der Autor unter anderem auf Menschen aus Israel, Südkorea oder den USA.

Gebet für Israel

Zurück in der Eventhalle fanden sich die Teilnehmenden zum Schlussteil zusammen und beteten für Israel und persönliche Anliegen. Ein Segenslied bildete den Schlusspunkt eines wiederum denkwürdigen Bettags auf dem Gipfel.

Weitere Informationen und Rückblicke unter:

www.gebet.ch/anlaesse/gebet-auf-den-hoehen/saentis-gebet

Für Fragen steht Ihnen zur Verfügung:

David Welz

Medienverantwortlicher Säntis-Gebetsteam

Tel. 076 528 73 52



